

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 8 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Matth. 7, 15 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am 8 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Matth. 7, 15/23.

E i n g a n g.

Wir sind ohnstreitig befugt, über den Werth oder Unwerth anderer Menschen zu urtheilen; denn unser weises Verhalten gegen dieselben hängt größtentheils von dem richtigen Urtheile ab, das wir über sie fällen, und es gehört zu der nöthigen Klugheit des Lebens, den Falschen vom treuen Freunde, den Heuchler vom Aufrichtigen zu unterscheiden. Es ist nur sehr zu beklagen, daß die mehrsten Menschen bei der Würdigung ihrer Brüder falsche Wage und Gewicht gebrauchen. Die unerfahrene Guttherzigkeit hält alles, was schimmert, für ächtes Gold, nimmt jeden Schein für Wahrheit, trauet Jedem, der die Sprache und Miene der Freundschaft hat, und wird oft getäuscht, oft betrogen. Die Tadelsucht spähet dagegen immer nur die schlechte Seite am Menschen aus, übersieht seine guten Eigenschaften, und ist in ihren Urtheilen ungerecht und bitter, besonders wenn sich Eigenliebe, Neid und andre feindselige Leidenschaften in diese Urtheile mischen. Daher denn so manche ungerechte Schätzung des Werths anderer Menschen, so manche lieblose Beurtheilung ihrer Handlungen, so manche Verunglimpfung ihres guten Namens.

Diese Bemerkung führt uns zu der so nöthigen Christenpflicht: vorsichtig zu seyn im Urtheil über andre Menschen, und über ihren Werth oder Unwerth — eine Pflicht, die es um so viel mehr verdient, einmal von uns in ernsthafte Erwägung gezogen zu werden, da sie so sehr vernachlässiget wird, und da ihre Beobachtung doch so wichtig ist. Christus berechtigt seine Zuhörer, scheinheilige Betrüger von rechtschaffenen Lehrern zu unterscheiden, und giebt ihnen, damit sie in ihren Urtheilen nicht irren mögten, selbst die Kennzeichen an, nach welchen sie dieselben beurtheilen sollen. Dadurch fordert er sie zugleich zur sorgfältigsten Vorsicht in ihren Urtheilen auf.

S a u p t s a z.

Nöthige Vorsicht im Urtheil über andre Menschen.

- I. Wie beweisen wir Vorsicht in unsern Urtheilen?
- II. Nothwendigkeit dieser Vorsicht.
- III. Einige besondere Regeln christlicher Klugheit in Beurtheilung anderer Menschen.

St. Catharinen. 1788.

E c c

Erster Theil.

Da es eine sehr wichtige Sache ist, unsre Mitmenschen bescheiden, gütig, und zugleich richtig zu beurtheilen, und da wir uns in dieser Beurtheilung so leicht irren können; so wird dazu eine besondere Vorsichtigkeit erfordert, welche wir auf folgende Art beweisen müssen:

1. Wir müssen unsre Urtheile über andre Menschen nie auf unsichre Zeugnisse oder Gerüchte gründen.

Wenn wir mit dem guten Namen unsers Nächsten, als mit einem seiner theuersten Güter behutsam umgehen wollen, so sollten wir billig nicht leicht ein nachtheiliges Urtheil über ihn auf das Zeugniß und die Aussage andrer Menschen gründen. Sie können gar zu sehr irren, zu voreilig urtheilen, und von Leidenschaften verblendet seyn. Noch viel weniger aber sollten laufende Gerüchte einen Einfluß auf unsre Meinung von Andern haben; da die gewöhnliche Schwarzhaftigkeit der Menschen, ihre herrschende Neigung zum Uebelreden und Verleumdern, die leichtsinnige Art, solche üble Nachreden weiter zu verbreiten und zu verfälschen, alle solche Gerüchte verdächtig macht. Eph. 4, 27. Wo wir nicht selbst mit eignen Augen sehen, da sollten wir billig am behutsamsten seyn, und die Zeugnisse Andern sorgfältig prüfen.

2. Wir müssen andre Menschen aus ihren Reden und Handlungen beurtheilen.

Wir thun einem Menschen nicht Unrecht, wenn wir ihn aus seinen Worten richten, Matth. 12, 34. 37. und aus seinen Handlungen beurtheilen. Christus sagt: wie man einen Baum aus seinen Früchten beurtheilt, so auch den Menschen aus seinen Werken. v. 16-18. Wir müssen aber nie aus einzelnen Reden oder Handlungen andre Menschen beurtheilen; denn wo ist der, der nicht auch in einem Worte fehlt? Jac. 3, 2. Oder wer hat nicht irgend eine schwache Seite, von der er einmal fehlerhaft erscheinen sollte? Darum sey nicht voreilig in deinem Urtheile, und fahre nicht zu, ehe du hinlängliche Kenntnisse von dem gesammten Betragen deines Bruders hast. Soll man die Unschuld um Eines falschen Schrittes willen in den Staub treten? den Rechtschaffenen um Eines Vergehens willen zur Hölle verstoßen?

3. Wir müssen dabei auch nie vergessen, daß wir gar zu leicht irren können.

Wir sehen zwar die Handlungen unsers Nächsten, aber wir sehen doch die Absichten nicht, aus welchen er handelt, und diese machen vorzüglich eine Handlung gut oder böse. Wir können in unsern Urtheilen sehr irren; denn wie oft nimmt der Heuchler die Sprache der Frömmigkeit, und den äußern Schein der Rechtschaffenheit an? v. 15. Wie oft muß der Weiseste und Beste dagegen eine unbillige Beurtheilung erfahren? Matth. 11, 18. 19. Richtige Kenntniß und Würdigung unsrer Nebenmenschen bleibt immer eine schwere Sache, wir müssen daher nie rasch und leichtsinnig in unsern Urtheilen seyn.

Zweiter Theil.

Diese Vorsicht in unsern Urtheilen ist sehr nothwendig, um zur möglichst richtigen Kenntniß der Menschen, mit welchen wir umgeben sind, zu gelangen.

1. Dies fordert unser eigener Vorthail.

Sehet euch vor, vor den falschen Propheten. Wie können wir uns aber vor gefährlichen Menschen hüten, wenn wir nicht gelernt haben, den Wolf unter den Schafskleidern zu entdecken? Wenn wir hier irren, wie oft werden wir da zu unserm Schaden irren; wenn wir uns im Umgange nicht vor falschen Freunden, in Geschäften vor Betrügern zu hüten wissen, oder nicht verstehen, den Heuchler aus seinen Schlupfwinkeln hervorzuziehen.

2. Diese Vorsicht ist nöthig, um Andern nicht Unrecht zu thun.

Wie sehr versündigen wir uns, wenn wir den Unschuldigen durch Argwohn, den Aufrichtigen durch Zurückhaltung und Mißtrauen, den Edlen durch Verachtung kränken! Wir können unsern Nächsten fast nicht tiefer beleidigen, als wenn wir ihm, aus unrichtiger Beurtheilung seines Werths, die Achtung entziehen, die wir doch ohne sehr wichtige Gründe keinem Menschen entziehen sollten; denn er ist doch ein Mensch, ein Geschöpf Gottes, unser Mitmensch, auch in seiner Art vielleicht ein sehr nützlicher Mensch. Hat er nun überdem Vorzüge, die wir verkennen, oder verachten wir ihn um vermeint-

ter Fehler willen, weil uns der Schein betrügt, wie sehr be-
leidigen wir ihn dann!

3. Diese Vorsicht ist nöthig, um nicht nachtheilige
Gerüchte über den Nächsten zu veranlassen.

Es ist schwer, unsre Meinungen und Urtheile über andre
Menschen in uns selbst zu verschließen, wir lassen sie gewöhn-
lich in unserm Betragen gegen dieselben sichtbar werden, oder
wir äußern sie auch in unsern Gesprächen, und theilen unsre
Urtheile Andern mit. Dann aber ist unsre Versündigung noch
größer, wenn wir durch Bekanntmachung unvorsichtiger und
irriger Urtheile unsern Nächsten um Ehre und guten Namen
bringen. Dann treiben wir das verrufne Handwerk des Ver-
läumders und Ehrenschänders, wodurch wir vor Gott ver-
werflich, und selbst vor allen guten Menschen verächtlich werden.

Dritter Theil.

Um das Gesagte recht anzuwenden, müssen wir noch einige
besondrer Klugheitsregeln bemerken, die wir in dieser
Hinsicht zu beobachten haben.

1. Bemühe dich, mehr die gute als schlechte Seite
der Menschen zu erforschen.

Es ist sehr unrecht, daß die Menschen gewohnt sind, nur die
Fehler ihrer Brüder auszuspähen. Für uns selbst ist das schon
ein gutes Zeichen, wenn wir lieber das Gute an Andern sehen,
denn es ist ein Beweis, daß uns der Anblick des Guten in der Welt
Freude macht. 1 Cor. 13, 6. Wir werden aber auch so viel glük-
licher, je mehr wir andre Menschen aus Ueberzeugung hochachten
können; denn diese Achtung ist der Grund aller wahren Freunds-
schaft und Liebe, die unser Herz beseligt und unser Leben beglückt.

2. Sey nicht zu streng in deinen Forderungen.

Vergiß in Beurtheilung anderer Menschen nie der menschlichen
Schwäche, und bedenke deine eigne Fehlerhaftigkeit. Luc. 6, 41.
Freue dich auch der schwachen Tugend deines Bruders, sie kann
wol stärker werden. — Verachte das Silber nicht deshalb, weil
es kein Gold ist. —

3. Mache von der Entdeckung der wirklichen Fehler
deiner Mitmenschen immer nur einen wohlthätigen
Gebrauch.

Gebrauche diese Entdeckung, um dich und Andre für Schaden
zu warnen, — den Fehlerhaften selbst zu bessern. — Nie aber
mache ohne Noth seine Fehler bekannt, entschuldige sie vielmehr
und kehre alles zum Besten.

B. d. Pr. Musik. N. d. P. Nr. 228. Hilf, Gott! daß ich ic.